

DAVID LUNDBOHRM, SC LANGENTHAL

Der Jäger mit dem neuen Pass

Nach einigen Verzögerungen ist mit David Lundbohm (27) der zweite Ausländer beim SC Langenthal angekommen. Der US-Amerikaner trifft nicht nur mit dem Puck ins Schwarze, sondern jagt auch gerne nach Wildtieren.

David Lundbohm (27) ist ein gefragter Mann: In diesem Sommer erhielt der US-Amerikaner gleich von mehreren Hockeyvereinen eine Offerte. Gelandet ist er schliesslich beim SC Langenthal. «Weil das Team vorne mitspielt und ich wusste, dass ich in ein grosses Team komme. Ausserdem sagten alle, die ich fragte, dass die Schweiz ein schönes Land ist.» Von seinem neuen Arbeitsort hat er bisher noch nicht allzu viel gesehen. Sein erster Eindruck sei allerdings positiv. «Langenthal ist eine kleine Stadt – und ich wuchs an einem kleinen Ort auf.»

«Der Pass war gültig»

Zum SC Langenthal gestossen ist Lundbohm in Füssen (Deutschland), wo sich die Mannschaft in einem Trainingslager auf die neue Saison vorbereitet hat. Ursprünglich hätte er früher ankommen sollen. Begründet wurde die Verspätung mit seinem Reisepass, der abgelaufen sei. Diese Darstellung lässt der Mann von der Ostküste nicht gelten: «Mein Pass war gültig, ich hatte ihn im Jahr 2001 gelöst, der würde noch bis 2011 reichen.» Aber neue Regeln beim US-Zoll hätten ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. Man müsse eine Passseite nun durch einen Scanner ziehen, ähnlich wie eine Kreditkarte. «Den ganzen Sommer über funktionierte das einwandfrei.»

Auf seinem Weg nach Europa flog Lundbohm zuerst problemlos von Fort Meyers nach Miami.



Thomas Peter

Der Mann mit Pass und Puck: Weil sein Reisepass am Flughafen nicht gescannt werden konnte, stiess SCL-Ausländer David Lundbohm verspätet zu seiner neuen Mannschaft.

«Dort konnte mein Pass nicht gelesen werden, weshalb man mich auch nicht ins Flugzeug liess.» Für ihn ein Frust. Im Eilverfahren habe er für 500 Dollar einen neuen Pass machen müssen. Gültig ist dieser – so die Scanner den wollen – bis ins Jahr 2017.

Zuletzt in Deutschland

In der letzten Saison spielte der 88 Kilogramm schwere und 1,84 Meter grosse Stürmer in der Deutschen Hockeyliga (DEL) bei den Straubing Tigers. In 51 Spielen erzielte er 10 Tore und 16 Assists. Vorher wetzte er in der amerikanischen AHL für die Providence Bruins hinter dem Puckher (71 Spiele, 17 Tore, 28 Assists).

Lundbohm trifft aber auch neben dem Eis: Eines seiner grössten Hobbys ist die Jagd. «Vögel, Enten aber auch Rehe und Hirsche habe ich schon erlegt.» Nicht per Treibjagd, das sei unsportlich. Vielmehr liege er auf der Lauer und warte manchmal vier bis fünf Stunden.

Diese Beharrlichkeit zeichnet ihn auch im Sport aus. Wenn es nicht läuft, wartet er ab, um im richtigen Moment zuzuschlagen. Ein Jäger beim SC Langenthal passt hervorragend: Nicht weniger als neun der zwölf Ligakonkurrenten haben ein Tier im Wappen – zudem will der SCL aufsteigen, da kommt ein Grosswildjäger wie Lundbohm gerade recht. **DANIEL GERBER**

2500ER-KLUB

Neu auch private Gönner

Die SC Langenthal AG hat ein weiteres Supporter-Standbein: den 2500er-Klub, eine Donatorvereinigung für Private, die 2500 Franken jährlich bezahlen. Der SCL verfügt bereits über einen 5000er-Klub. Mitglieder hier sind Firmen, jede von ihnen unterstützt den SCL jährlich mit 5000 Franken. Gestern stellte SCL-Verwaltungspräsident Stephan Anliker den neuen 2500er-Klub vor: Er zähle bereits acht Personen, sechs weitere könnten bald

folgen. Das Ziel bis Ende Saison: 20 bis 25 Mitglieder. Für ihren Unterstützungsbeitrag gibts auch eine Gegenleistung: Die Mitglieder erhalten zwei Saisonkarten, in den Drittelspausen jeweils einen Apero, monatliche Infos sowie einen Parkplatz in Stadionnähe. Geführt wird der 2500er-Klub von Claudia von Arx (leitet die SCL-Geschäftsstelle) und Rita Meier. **dgo**
Weitere Auskünfte: SCL-Geschäftsstelle (Tel. 062 919 00 20).

GONDISWIL

Brandruine verschwindet

Viereinhalb Jahre nach dem Feuer im Gondiswiler Dorfzentrum wird die Brandruine abgerissen – und es wird gebaut.

Manch ein Gondiswiler hat Anstoss genommen an der Brandruine mitten im Dorf. Im Januar 2003 hatte dort ein Feuer den Dachstock eines Mehrfamilienhauses zerstört. Viereinhalb Jahre danach steht nun fest: Die Ruine wird abgerissen.

Keine Opposition

Der Gemeinderat hat einen Kredit von 100 000 Franken für den Kauf der beiden Liegenschaften Marti sowie den Abbruch des Brandhauses bewilligt. Wie Gemeindepräsident Hans Krähenbühl auf Anfrage bestätigte, hat es gegen dieses Vorhaben keinerlei Opposition gegeben. «Im Gegenteil», so Krähenbühl, «der Beschluss ist bei der Bevölkerung gut angekommen.»

Gemeinde will investieren

Bereits denkt der Gemeinderat einen Schritt weiter. Weil noch kein Grossinvestor für das geplante Mehrfamilienhaus auf dem Brandareal gefunden werden konnte, will er womöglich selbst in den Bau investieren und mehrere Wohnungen zu Eigentum übernehmen.

Auf der Website der Gemeinde sind die voraussichtlich im Herbst 2008 bezugsbereiten Wohnungen schon ausgeschrie-



Die Brandruine im Dorf. **Thomas Peter**

ben. «Um zu prüfen, ob überhaupt Interesse vorhanden ist», erklärt Krähenbühl. Denn das geplante Investitionsgeschäft muss zuerst der nächsten Gemeindeversammlung unterbreitet werden. **MGT/KHL**

OBERAARGAU

Jahrbücher werden digitalisiert

Die bisherigen Bände des «Jahrbuch des Oberaargaus» werden künftig in digitaler Form greifbar sein. Gegenwärtig laufen die Arbeiten für die Digitalisierung. Die Jahrbuchvereinigung gibt Interessierten damit die Möglichkeit, Beiträge früherer Ausgaben digital herunterzuladen.

Das Jahrbuch 2007 ist seit längerem in Arbeit. Es erscheint Ende November. Der neue Band ist die 50. Ausgabe der Jahrbuchreihe. Deshalb finden darin auch die Geschichte und die Entwicklung des Jahrbuchs ihren Niederschlag.

Vom letztjährigen Jahrbuch wurden 1450 Stück verkauft. Das sind rund 200 weniger als früher. Mit ein Grund für den Rückgang ist, dass sich einige Schulen vom Verkauf der Bücher zurückgezogen haben. Die Mitgliederzahl der Jahrbuchvereinigung ist konstant geblieben. **HRH**

VISIONEN IM STADTRAT

Bald familienfreundlichste Stadt?

Für einmal ging es im Langenthaler Stadtrat nicht um Geld, sondern um Geist: Wie sieht die Stadt im Jahr 2020 aus?

Wie sieht Langenthal 2020 aus? Im Stadtrat malte sich Markus Bösiger (FDP) die Zukunft in den schönsten Farben aus: «Ein Bundesamt hat sich hier angesiedelt, und Langenthal hat eine Zweigstelle der Universität», begann er. «Das Kunsthaus zeigt eine Ausstellung «Paul Klee und der Oberaargau». 20 000 Leute kommen.»

Und weiter: «Der SCL spielt in der Nati A; das Derby gegen Langnau im neuen Eisstadion wird von 10 000 Personen besucht.» Als FDP-Vertreter bringt Markus Bösiger auch die Umfahrung Aarwangen ins Spiel: «Der neue Autobahnzubringer zieht neue Firmen an. Dank dem attraktiven Steuersatz siedeln sich wieder die Kader der grossen Fir-

men mit ihren Familien in Langenthal an und nicht mehr im Aargau. Und der neu gestaltete Wuhplatz erhält den nationalen Architekturpreis.»

Und nach einer Pause: «Warum eigentlich nicht?»

2020: CO₂-neutrale Stadt

Es ist ungewöhnlich, dass im Langenthaler Stadtrat über Visionen gesprochen wird. Möglich machte dies der Vorstoss der beiden EVP-Leute Michèle Rentsch-Ryf und Daniel Steiner. Sie wollten mit ihrer Motion den Gemeinderat beauftragen, eine «langfristige, strategische Planung betreffend der zukünftigen Entwicklung der Stadt Langenthal zu erarbeiten». Obschon sie die Motion aus rechtlichen Gründen in die weniger zwingende Form eines Postulats umwandeln mussten, fand ihr Anliegen Anklang. Und beflügelte die Fantasie.

Auch Postulant Daniel Steiner machte mit bei der Vision Lan-

genthal 2020: «Langenthal hat 20 000 Einwohner», begann er. «Langenthal ist eine CO₂-neutrale Stadt.» Und schliesslich: «Langenthal erhält den Preis als familien- und kinderfreundlichste Stadt der Schweiz.»

Postulantin Michèle Rentsch-Ryf ergänzte: «Nur wer weiss, wohin er gehen will, kann auch ankommen.»

Sterchis Ermahnung

Beat Sterchi (SVP) sprach sich nicht gegen Visionen aus. Aber in seinem Arbeitsleben als Angestellter einer Gemeinde, eines internationalen Unternehmens und jetzt in einer kleineren Firma habe er festgestellt: «Man kann auch Erfolg haben, wenn man keine Strategie hat.»

Beat Sterchi warnte davor, dem Gemeinderat zu viele Vorschriften zu machen. «Es muss für euch stimmen», ermunterte er die sieben Mitglieder der Stadtregerung. Und den Stadtrat ermahnte er: «Je formeller,

desto schlechter wird das Resultat.»

Das Postulat wurde schliesslich klar angenommen; mit 32 zu 4 Stimmen bei 4 Enthaltungen.

Die weiteren Beschlüsse

An seiner Sitzung vom Montag hat der Stadtrat ausserdem die folgenden Beschlüsse gefasst:

Kinderbetreuung: Die familienergänzende Kinderbetreuung wird nicht flexibler gehandhabt, die Stadt bezahlt keine Zusatzplätze. Das Postulat von Stefan Loser-Fries (SP) wurde ganz knapp abgelehnt (mit 17 Nein und 16 Ja bei 2 Enthaltungen).

Verkehrsberuhigung: Mit 24 zu 9 Stimmen lehnte es der Rat ab, die Wirkung der bisherigen Massnahmen zur Verkehrsberuhigung zu überprüfen (Motion Patrick Freudiger, SVP).

Integration: Aysel Güler (SP) hat ihr Postulat zurückgezogen, in dem sie eine Fachstelle für Integrationsfragen in der Stadtverwaltung verlangt hatte. **RBL**

BEAT STERCHI

Sozialhilfe: Einsicht in die Akten

Der Langenthaler SVP-Stadtrat Beat Sterchi will, dass jeder, der Sozialhilfe empfängt, der Stadt Einsicht in die Akten erlaubt. In seinem Vorstoss schlägt er vor, bei neuen Sozialhilfeempfängern eine Generalvollmacht zu verlangen, damit das Sozialamt bei allen staatlichen Stellen Informationen einholen kann. Sterchi erwähnt Polizei, Betriebsämter, Strassenverkehrsamt, Steuerbehörden und IV-Stellen. Der Gemeinderat soll zudem prüfen, ob im Einzelfall auch ohne diese Zustimmung Daten beschafft werden könnten – und ob Massnahmen gegen Leute möglich seien, welche die Akteneinsicht verweigern.

Der zweite Vorstoss stammt von Nadine Masshardt (SP): Langenthal solle der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene beitreten. **RBL**